

Java

Autor(en): **Schuh, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-757290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAVA

Zweite Bilderfolge von der Ostasienfahrt unseres Mitarbeiters G. Schuh, der sich einen großen Teil seines Reisejahres bei dem liebenswürdigen Volke der Malaian auf der Insel Java aufgehalten hat.

Seconde série du voyage, entrepris par notre collaborateur Gotthard Schuh dans l'Insulinde

Rechts:

Das Land ohne Wiesen

So sieht die übervölkerte und bis zum letzten Quadratmeter ausgenützte Erde Javas, vom Flugzeug gesehen, aus. Außer dem Dorf, das sich mit seinen Palmen und Bananenbäumen dunkel abhebt, liegt das ganze Gelände unter knietiefen Wasserteichen, den «Sawahs», in denen die zarten Reissetzlinge keimen; die Sawahs spielen gleich einem facettierten Spiegel in allen Farbtönen, je nach dem Stand der Halme unter und über der Wasserfläche.

Le pays sans prés. La terre de Java est surpeuplée. Cette vue, prise d'un avion, montre le village avec ses palmiers et ses bananiers. Tout autour, s'étendent les rizières, nommées «Sawahs».



Das Brot Asiens

Der Javane fragt nicht: «Hast du gegessen?» Er fragt stets: «Hast du Reis gehabt?» Die Mehrzahl der Javanen sind Bauern, und ihre Hauptnahrung ist der Reis, der für das javanische Volk eine noch größere Bedeutung hat als für den Europäer das Brot. Doch die Reisfelder verlangen viel Mühe und machen umfangreiche Bewässerungsanlagen nötig. Dewi Srie ist die Göttin des Reiskorns, und niemals würde der javanische Bauer gedankenlos ernten und es unterlassen, die ersten Halme den Göttern zu weihen. Bild: Reiserntende Frau.

Le pain de l'Asie. Jamais le Javanais ne questionne: «As-tu bien déjeuné?», mais: «As-tu eu du riz?», car celui-ci est le pain de la population javanaise. Dewi Srie est la déesse du grain de riz. Photo: la récolte du riz.

Fieber, Pest und Reis

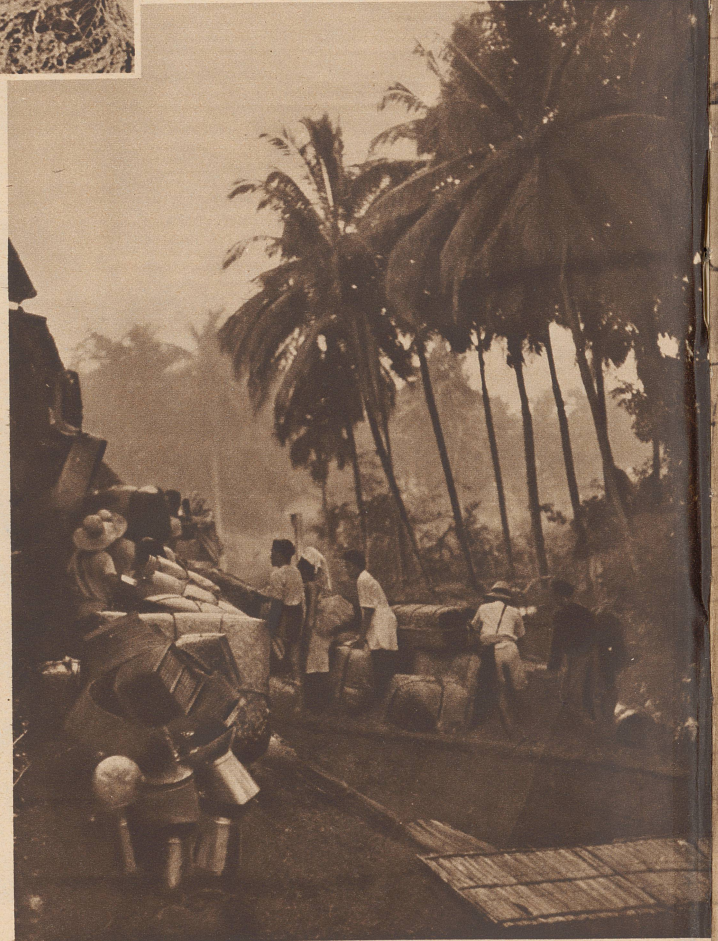
Fièvre, peste et riz



Kampf der Pest

Mißtrauisch blickt dieser javanische Knabe drein, aber ein kleiner Asiate würde um nichts in der Welt weinen. Er wird zum erstenmal gegen die Pest geimpft, eine Vorsichtsmaßregel, der sich jährlich alle Javanen zu unterziehen haben. Die holländischen Aerzte haben einen schweren Stand gehabt, bis sich die sonst so sanfte Bevölkerung dieser Vorschrift gefügt hat und nun das Fest des «Makan djarum», des Nadelessens, wie sie es nennt, über sich ergehen läßt. Noch bei der Pestseuche vor dem Weltkrieg drängten sich die Eingeborenen scharenweise zu den heiligen Lanzen der Fürsten, die nach javanischem Glauben über Heilkräfte verfügen, um sich durch die Berührung um so sicherer anzustecken.

La lutte contre la peste. Le regard de ce petit Javanais traduit son effroi, mais pour rien au monde il ne se plaindrait. Les habitants de Java sont vaccinés chaque année contre la peste. Ils célèbrent maintenant la fête du «festin de l'aiguille», mais les médecins hollandais eurent à lutter âprement avant de les convaincre de la nécessité du vaccin.



Kleine mörderische Fieberbahn

Diese kleine Bahn, in die Händler während eines Gewitters ihre Waren verstauben, verbindet die große Längsbahnlinie Javas mit der Südküste der Insel. Sie führt durch Urwald und Sumpf, rentiert nie, dafür haben während ihrem Bau die Fiebermücken über 22 000 Kulileben vernichtet, so daß das Volk sagt, man hätte unter jeder Schwelle einen Toten begraben können.

Le train de la mort relie la grande ligne de Java à la côte sud de l'île. Il traverse la forêt vierge et les marécages où pullulent les moustiques. Son installation coûta la vie à plus de 22 000 coolies.

